

PRESSEMAPPE

DER ÖH MED WIEN

zur

drohenden massiven Abwanderung auf Grund der
verantwortungslosen österreichischen Gesundheitspolitik

Grundlage und Informationen anlässlich der Pressekonferenz von
Dienstag, den 04.03.2015 10:00 Uhr im Café Stein, 1090 Wien.

WWW.OEHMEDWIEN.COM
[UV\(AT\)OEHMEDWIEN.COM](mailto:UV(AT)OEHMEDWIEN.COM)
FB.COM/OEHMEDIZINWIEN



Notizen

**Die Erstellung dieser Pressemappe war nur
durch die tatkräftige Unterstützung der
ÖH Med Innsbruck und ÖH Med Graz möglich.**



Vielen Dank!

HINTERGRÜNDE DER UMFRAGE

Auf Nachdruck von Studierenden haben sich die ÖH der Med Uni Wien, die ÖH der Med Uni Graz sowie die ÖH der MedUniInnsbruck dazu entschlossen, eine Umfrage über das Abwanderungsinteresse der Studierenden der Humanmedizin an den medizinischen Universitäten Österreichs durchzuführen.

1.149 Studierende haben an dieser Umfrage teilgenommen. Die Ergebnisse bestätigten unsere Befürchtungen sowie das Bild das sich in österreichischen Spitälern seit einiger Zeit abzeichnet.

Folgende Einschränkung unserer Aussagen sei bemerkt: Wir beziehen uns auf den Bereich der Humanmedizin mit Fokus auf die klinische Ausbildung im Studium und in unseren Spitälern.

Über die Verantwortungslosigkeit

Da es jahrzehntelang mehr BewerberInnen als Arbeitsplätze in den Spitälern gab, war die Situation der AbsolventInnen der Medizinischen Universitäten durch Ausbeutung geprägt: "Wenn es Ihnen nicht passt - draußen warten zehn andere, die gerne Ihren Job hätten!"

Jetzt gibt es plötzlich weniger BewerberInnen als Arbeitsstellen. Der Punkt wurde verpasst diese Arbeits- und Ausbildungsplätze menschenwürdig zu gestalten - niemand will heute noch wie in den Achtzigern arbeiten. Die therapeutischen Möglichkeiten haben sich seit damals grundlegend verbessert, die Arbeitsbedingungen der ÄrztInnen nicht. Dies spiegelt die Ignoranz der Verantwortlichen wider.

Nicht-Einbeziehen der Zielgruppe

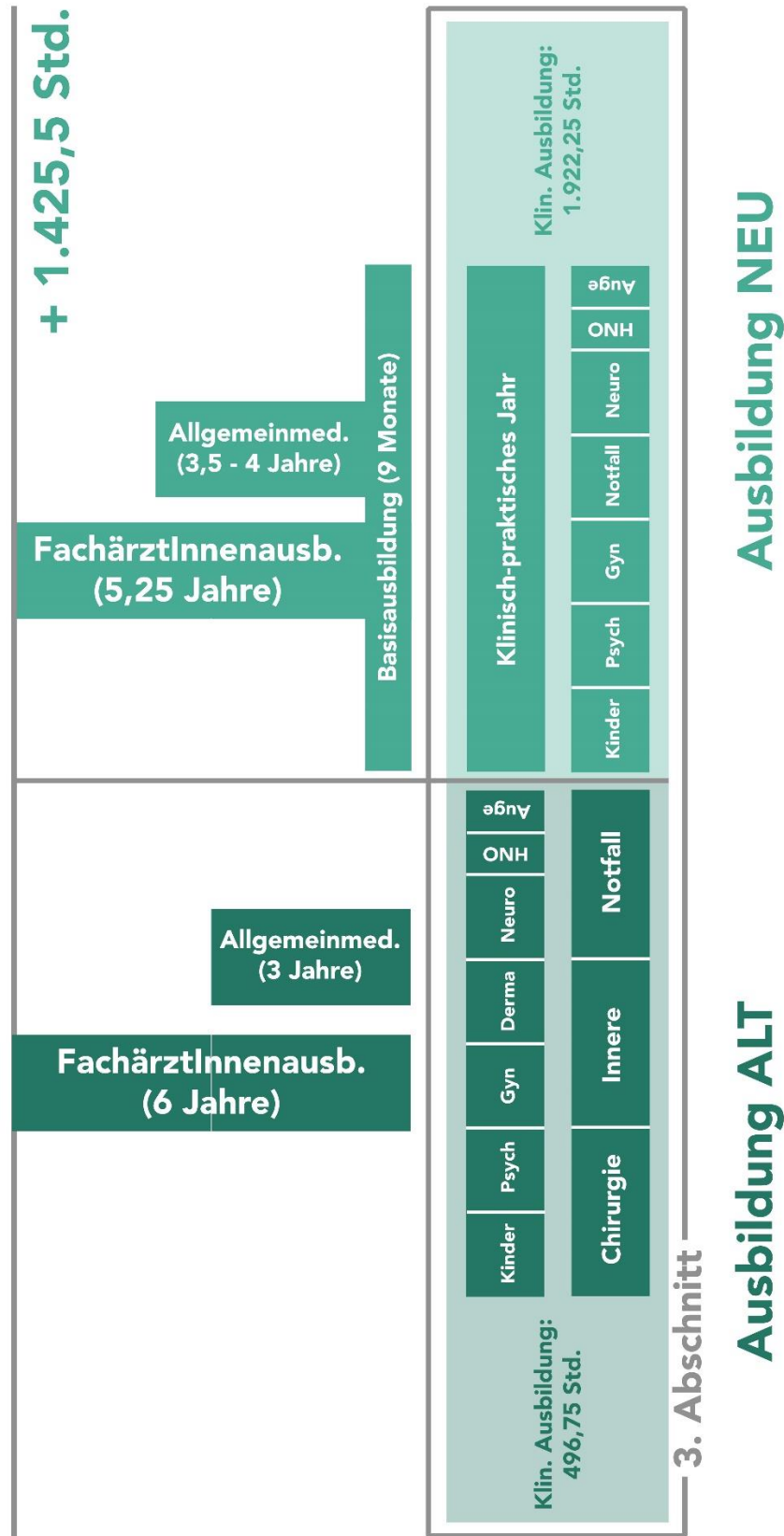
Unsere wiederholten Bemühungen, mit den Verantwortlichen zur neuen Ärztinnen-/Ärzteausbildungsordnung sprechen zu dürfen, wurden ignoriert - niemand wollte mit der gesetzlichen Vertretung jener sprechen, die in dem neuen System arbeiten sollen. Als ob dies nicht reichen würde, gab es auch nur äußerst spärlich Informationen. Wir wundern uns ob dies geschieht weil keine Informationen vorliegen oder weil nichts weitergegeben werden soll.

Schnellschüsse

Das Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetz (KA-AZG) ist derzeit in aller Munde: Operationen werden abgesagt, Krebskranke und Schwangere nach Hause geschickt, miserable Grundgehälter demaskiert. Schon vor den KA-AZG Änderungen haben die ÄrztInnen am Limit gearbeitet. Das derzeitige Gesundheitssystem basiert zum größten Teil auf massiver Ausbeutung der Belegschaft.

Dieses Gesetz zur seit bereits 2003 existierenden EU-Richtlinie wurde erst 2014 in Österreich beschlossen. Alle beteiligten PartnerInnen - Regierungsparteien, Bund, Länder, Spitalsträger, Ärztekammern - tragen eine Mitschuld an der elf Jahre dauernden Verzögerung der Umsetzung. Dies gipfelte darin, dass der übliche Begutachtungsweg nicht eingehalten wurde und das Gesetz im Schnellverfahren beschlossen werden musste. Daher konnten die Änderungen in den einzelnen Spitälern auch nicht adäquat vorgenommen werden.

Genau dieses Muster finden wir auch in der Reform der Ärzte-/Ärztinnenausbildungsordnung: Am 1.1.2015 trat ein Gesetz in Kraft, das alle Personen, die ihr Studium nach dem 31.5.2015 abschließen werden, in das neue System zwingt. Bis jetzt wurden von der Österreichischen Ärztekammer noch nicht alle neuen Ausbildungsverordnungen veröffentlicht. Das gibt den Spitälern zu wenig Zeit, darauf zu adaptieren. Uns liegen bereits interne Informationen einer Klinik vor, die einen Aufnahmestopp bis Mitte 2016 vorsieht, während gleichzeitig andere planen, Stellen zu streichen.



Redundanzen in der neuen Ausbildung

Curriculumnovelle Klinisch-Praktisches Jahr (KPJ) des Diplomstudiums Humanmedizin

Das Diplomstudium Humanmedizin hat durch die Einführung des KPJ im Jahr 2014 1.425,5 Stunden an klinischer Ausbildung dazugewonnen.

Diese Zeit verteilt sich auf 560 Stunden Innere Medizin (Tertial A, zum Beispiel Onkologie), 560 Stunden Chirurgie (Tertial B, zum Beispiel Allgemeinchirurgie) und 560 Stunden Wahlteil (Tertial C, sämtliche Sonderfächer Österreichs - zum Beispiel Frauenheilkunde).

Ärzte/Ärztinnen-Ausbildungsordnung NEU

Für jene Kolleginnen und Kollegen, die nun mit dem KPJ Premiere feiern, wurde eine neunmonatige Basisausbildung für alle angehenden Ärztinnen und Ärzte. Die Ausbildungsinhalte sollen sich zu 2/3 auf Innere Medizin und zu 1/3 auf Chirurgie verteilen. Nehmen wir eine wöchentliche Arbeitszeit von 48 Stunden an, so sind 1248 Stunden Innere Medizin und 624 Stunden Chirurgie zu absolvieren.

Redundanzen reduzieren – Wettbewerbsfähigkeit erhöhen

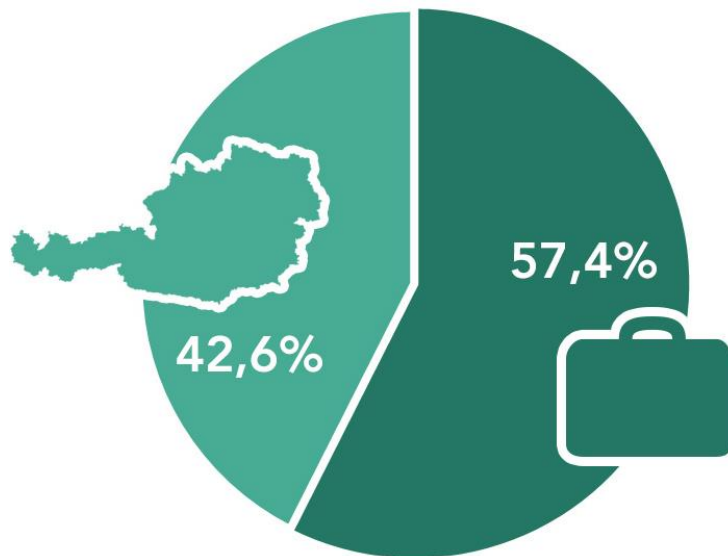
Bis jetzt liegen jedoch noch keine detaillierten Informationen über die Ausbildungsinhalte der Basisausbildung vor. Entweder sie existieren noch nicht oder werden unter Verschluss gehalten. Unter den Studierenden herrscht große Unsicherheit, da einerseits massive Redundanzen zwischen KPJ und Basisausbildung, andererseits reine Systemerhaltungstätigkeit über neun Monate hin befürchtet werden.

Durch die Einführung des Klinisch-Praktischen Jahres wurden 1.425,5 zusätzliche Stunden klinische Ausbildung in das Diplomstudium Humanmedizin eingeführt. Die Verpflichtung sowohl das Klinisch-Praktische Jahr als auch die Basisausbildung zu absolvieren, verlängert die gesamte klinische Ausbildung um ein Jahr.

Im europäischen Ausland gibt es zur Zeit klare Ausbildungskataloge, die die Qualität garantieren, außerdem ist die klinische Ausbildungszeit meist kürzer.

ERGEBNISSE DER ERHEBUNG

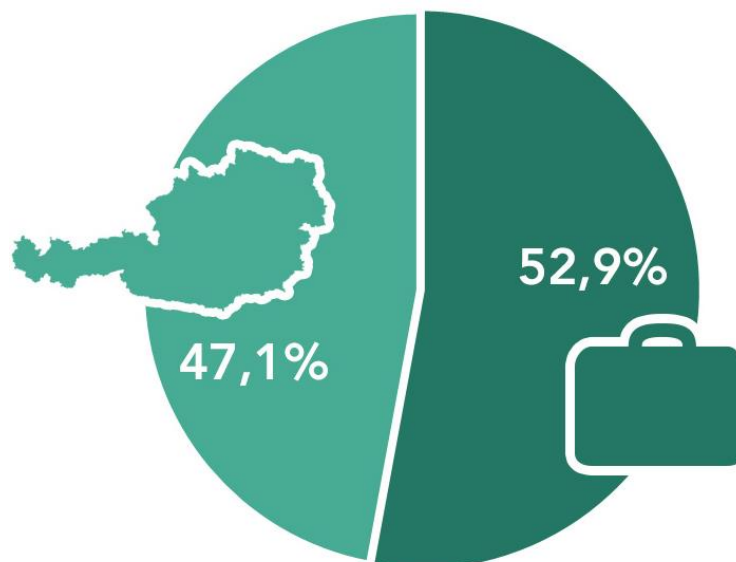
Alle Befragten



n = 1149

660 Studierende wollen nach ihrem Abschluss ins Ausland gehen
489 Studierende wollen in Österreich bleiben

ÖsterreicherInnen im letzten Studienabschnitt

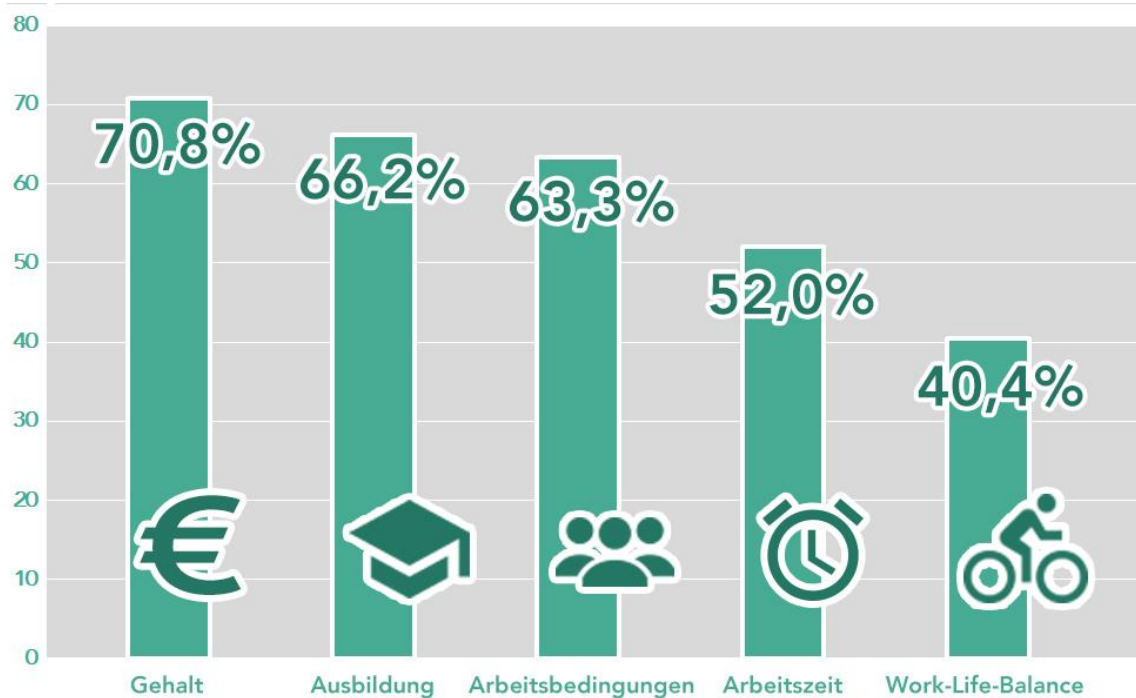


n = 586

310 Studierende wollen nach ihrem Abschluss ins Ausland gehen
276 Studierende wollen in Österreich bleiben

Befragungszeitraum: 12.-31.01.2015

Warum Befragte ins Ausland gehen wollen



n = 586

Alle ÖsterreicherInnen, die sich im letzten Studienabschnitt befinden und ins Ausland gehen möchten.

415 Studierende geben als Beweggrund das Gehalt an

388 Studierende geben als Beweggrund die Ausbildung an

371 Studierende geben als Beweggrund die Arbeitsbedingungen an

305 Studierende geben als Beweggrund die Arbeitszeit an

237 Studierende geben als Beweggrund Work-Life-Balance an

Forderungen

Beste Ausbildung statt falscher Zugeständnisse

- ☐ Sofortiges Einbeziehen der gesetzlichen Vertretung der Studierenden der Humanmedizin Österreichs in die Arbeitsgruppen zur Umsetzung der neuen Ärzte-/Ärztinnenausbildungsordnung
- ☐ Klare Ausbildungsinhalte
- ☐ Gewährleisten der Betreuung in der Klinik
- ☐ Raum und Zeit für Lehre schaffen - Verbesserung der Lehrkultur
- ☐ Verbesserung der Informationspolitik gegenüber den Studierenden
- ☐ Straffung der postgraduelle Weiterbildung
- ☐ Basisausbildung nur gekoppelt an gesamte Ausbildung

Beste Versorgung von PatientInnen statt politischer Ignoranz

- ☐ Drohender Abwanderung entgegensteuern anstatt sie weiter zu ignorieren
- ☐ Stellen schaffen, nicht Stellen streichen
- ☐ Gesundheitspolitik nach internationalen best-practices

Beste Arbeitsbedingungen für verantwortungsvolle Tätigkeit

- ☐ KPJ und Berufseinstieg finanziell attraktiv machen
- ☐ Haupteinnahmequelle durch das Grundgehalt - nicht durch Nachtdienste
- ☐ Flexible Arbeitszeitmodelle für gesunde Work-Life-Balance
- ☐ Vollumsetzung des mitverantwortlichen Tätigkeitsbereichs ab 1.6.2015



Sarah Schober

Vorsitzende der Universitätsvertretung der MedUni Wien

derzeit im 5. Studienjahr Humanmedizin

sarah.schober@oehmedwien.com



Frédéric Paul René Tömböl

Vorsitzender der Studienvertretung Humanmedizin an der MedUni Wien

derzeit im Klinisch-Praktischen Jahr im AKH Wien

frederic.toemboel@oehmedwien.com

+43 (0) 680 23 24 586



Andrea Gipperich

Studentin im Diplomstudium Humanmedizin
an der Medizinischen Universität Wien

derzeit im Klinisch-Praktischen Jahr in einem Spital
der Vinzenz Gruppe